

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger  **Sächs. Landeszeitung**

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Preisnehmer Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eich, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteineberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 12 Pf. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei Wiederholung Ermäßigung. Beilagegebühren nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr.

Nr. 35.

Sonntag, den 25. März 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung,

die Kleinhandelspreise für Kandiszucker betreffend.

Auf Grund von § 5 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 516) werden für den Kleinverkauf von Kandiszucker folgende Höchstpreise festgesetzt:

Brauner Kandis	44 Pfennig für 1 Pfund
Weißer Kandis	48 Pfennig für 1 Pfund
Schwarzer Kandis	48 Pfennig für 1 Pfund.

Kleinverkauf ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Ecken üblichen Art.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung an die Stelle der Verordnung, die Preise für Kandiszucker betreffend, vom 28. Juni 1916 (Sächsische Staatszeitung Nr. 148).

Dresden, den 20. März 1917.

Ministerium des Innern.

Zinn-Beschlagnahme.

Die Frist für Ablieferung beschlagnehmter Zinnbedeckter von Biergläsern und Bierkrügen ist vom Königl. Hess. Generalkommando des XIX. (2. R. S.) Armeekorps bis zum

30. April 1917

verlängert worden.

Händler, Gast- und Schankwirte, sowie Privatpersonen werden hierdurch wiederholt aufgefordert, die beschlaggenommenen Bedeckel — soweit noch nicht gegeben — auf besonderen hier zu entnehmenden Verordnungen sofort zu melden und bei einer der Metall-Sammelstellen in den acht Städten des Bezirks und der Landgemeinde Borsdorf abzuliefern.

Ueber Ausnahmen von der Beschlagnahme sowie freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen geben die Metall-Sammelstellen und Gemeindebehörden, sowie die Königliche Amtshauptmannschaft Auskunft.

Die Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 17. Febr. 1917 — L II 375 — hat sich erledigt.

Grimma, 19. März 1917.

E II 375.

Der Bezirksverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft,
Amtshauptmann v. Bose.

Hühnerfutter.

Der Bezirksverband gibt an die Städte und die Landgemeinde Borsdorf Hühnerfutter ab, das nichtlandwirtschaftliche Hühnerhalter gegen Vorlegung einer Quittung des zuständigen Tieraufkäufer — sog. Behaltensnehmer des Bezirksverbandes vom 15. März 1917, 1370 L — entnehmen können. Die Zuweisungsgemeinden bestimmen die Verkaufsstellen. Für jedes gewöhnliche Pfund Futter ist bis auf weiteres Quittung über 1 Ct vorzulegen. Veränderung dieses Verhältnisses bleibt vorbehalten.

Zur Zeit ist ausländischer gekochter Maisgrieß (Pfundpreis 37 Pf.) oder Auspuffgerste mit ausländischen Getreideabfällen (Pfundpreis 30 Pf.) vorhanden.

Grimma, 20. März 1917.

733 a L.

Der Bezirksverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft,
Amtshauptmann v. Bose.

Polizeiurkunde.

1. Die **Ausnahmegewilligungen** der Königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig, die durch die Verordnung der Königlichen Ministeriums des Innern vom 5. Februar 1917 teilweise aufgehoben worden waren, treten nunmehr **wieder in vollem Umfange in Kraft.**

Erneute Gesuche um Verlängerung der Polizeistunde für einzelne Betriebe oder Tage sind wie früher bei der Königlichen Amtshauptmannschaft, in Städten mit revidierter Städteordnung beim Stadtrat einzureichen. Da die Anträge der Königlichen Amtshauptmannschaft zur Einreichung vorgelegt werden müssen, kann bei dem jetzigen Geschäftsgange auf eine rechtzeitige Entscheidung nur gerechnet werden, wenn das Gesuch 10 Tage vor dem Tage, für welchen die Ausnahmegewilligung nachgesucht wird, eingereicht wird. Unmittelbare Einreichung an die Königliche Amtshauptmannschaft verzögert nur die Entscheidung, da die Gesuche dann erst zur Aussprache hieher gelangen.

2. Sind besondere Ausnahmegewilligungen nicht erteilt, so gilt Folgendes:

a. Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés u. dergl. haben um 10 Uhr abends zu schließen. Das Gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden. Die Benutzung anderer Säle und Räume zu Versammlungen, Vorträgen, musikalischen Darbietungen usw. ist bis 10¹⁵ Uhr abends gestattet.

b. Theater, mit Ausnahme von Volkstheaterhäusern, haben den Schluß ihrer Vorstellungen spätestens um 10¹⁵ Uhr festzusetzen; Volkstheaterhäuser haben unbedingt um 10 Uhr zu schließen.

3. Die Anlieferung von Kohlen und anderem Heizmaterial für Theater, Volkstheaterhäuser, Varietés, Säle ist auch künftig bis auf weiteres verboten.

4. Im übrigen wird die möglichste Einschränkung des Verbrauches an Heizungs- und Beleuchtungsstoffen fortgesetzt lebermann bringend zur Pflicht gemacht.

Grimma, 22. März 1917.

E II 617.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Witthilfe der Schuljugend bei Arbeiten in der Landwirtschaft u. in Gärtnereien.

Den Landwirten und Gärtnereibeherrern wird die Zulassung der Schuljugend zur Befestigung des Unkrautes und zu anderen Arbeiten wie Streifenlegen, Kartoffellegen, zu Hack- und Erntearbeiten dringend empfohlen.

Anträge auf Ueberlassung von Schulkindern sind an die Schulvorstände zu richten, deren väterländische Pflicht es ist, den Gesuchen, wenn nur irgend möglich, zu entsprechen.

Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen hat den Versicherungsschutz auf derartige jugendliche Hilfsarbeiter ausgedehnt, ohne daß für sie besondere Versicherungsbeiträge erhoben werden.

Grimma, 21. März 1917.

27 Kr.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
Kriegswirtschaftsstelle
Amtshauptmann v. Bose, Vorsitzender.

Speisefettverkauf.

Der Verkauf für die Zeit vom 26. März bis 1. April 1917 findet

Montag, den 26. März 1917

nach den auf den Speisefettkarten gedruckten Nummern statt bei

Anna Haase, Langestraße 9

norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1 bis 600

norm. 11 " " " " " 601 bis 1100

Minna Schirach, Bahnhofstraße 18

norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1101 bis 1700

11 " " " " " 1701 bis 2200

Bertha Wiegner, Langestraße 54

norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 2201 bis 2700

11 " " " " " 2701 u. darüber.

Die Inhaber der Karten Nummer 1 bis 600 erhalten 50 g Butter, auf alle übrigen Karten kann nur 50 g ausländisches Schweinefett abgegeben werden. 1 Pfund Butter kostet 2 Mk. 55 Pf. und 1 Pfund Schweinefett 4 Mk.

Auf Speisefettkarten ohne Nummern darf nichts abgegeben werden. Die noch nicht nummerierten Karten sind im Rathhause (Meldeamtzimmer) vorzulegen.

Naunhof, am 24. März 1917.

Der Bürgermeister.

Brikettsverkauf.

Bei Kohlenhändler Hermann Geilsdorf,

Emil Kretschmar

werden wieder von der Stadt bezogene Briketts zum Preis von 1 Mk. 15 Pf. je Zentner verkauft.

Der Verkauf erfolgt zunächst gegen Rückgabe der Kohlenkarte Nummer 2, nach deren Befriedigung gegen Kohlenkarte Nummer 3. Abgegeben wird 1 Zentner auf jede Karte.

Naunhof, am 24. März 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nummer 5 des Verordnungsblattes vom Jahre 1917 des Co.-luth. Landeskonsistoriums für das Königreich Sachsen ist eingegangen und liegt für die Mitglieder der Kirchengemeinde Naunhof in der Kirchengeneidung zur Einsicht aus.

Naunhof, 22. März 1917.

Das Co.-luth. Pfarramt Naunhof.

Staatliche Fachschule für Land- und Gartenbau,

Lehrerschule des Pädagogischen Seminars für Landwirtschaftslehrer zu Leipzig.

Die Schule bietet jungen Landwirten und Gärtnern von Leipzig und Umgebung bei kurzzeit wöchentlich nur halbtägigem (im 3. Schuljahr auf den Winter beschränktem) Unterrichte Schulgeldfreiheit, sowie auf Ansuchen Fahrgeelderstattung und befreit von der Fortbildungsschule.

Näheres und Anmeldungen für Ostern (mit Schulzeugnis) durch

Hofrat Prof. Dr. John (Dufourstr. 38, III).

Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Kredit-Gewährung.

Discontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
Einlagen auf Sparbücher: Tägliche Verzinsung 4%.
1/2 Jähr. Ablösung 4 1/2%. Günstigere Einlagen nach Vereinbarung.
Zinsfuß 44. Geschäftstag: 9-11 Uhr. Postfach: Leipzig Nr. 10783.

Möwenflug und Geiermahl.

(Am Wochenschluß.)

Er. Unsere herrliche Flotte!

Von ihrem zweiten Fluge ist die „Möwe“ heimgekehrt. Alle Welt, außer den wenigen Eingeweiheten, hatte geglaubt: „Möwe II.“ Nun aber war es „Möwe I.“ — also die alte „Möwe“, die im Januar vorigen Jahres an der Ostseite des Atlantischen Ozeans, zwischen Portugal und Madeira aufgetaucht, dort zwei Britenschiffe ausgehakt und nach Amerika geschickt und im übrigen an 58 000 Tonnen feindlichen Schiffsraums verlornt hatte. Das Geiselerkreuzer — so sagten die Zeitungen der unsfeindlichen Länder. Man fabelte von einem Schiff, das halb Unterseeboot, halb Kampfkreuzer oder aber halb Kriegsschiff, halb wahnwitzig schnell dampfendes Handelschiff in unüberwindlicher Verkleidung sei; und die Enttäuflung war groß, als es zuletzt sich herausstellte, daß alle Erfolge auf nichts weiter, als auf Kühnheit, List und Glück unterer Seemannschaften und Marinemannschaften hinausläufe.

Wehr als doppelt so viel Tonnen des Feindes hat die „Möwe“ diesmal verlornt. Als sie im Januar d. J. auf der Westseite des Atlantischen Ozeans auftraute, auf den Fahrstrahlen zwischen Brasilien und Nordamerika, glaubten die Engländer alsbald von einer Jagdbilge des deutschen Kreuzers „Vineta“ sprechen zu sollen. Die Nordamerikaner legten dem geheimnisvollen Schiffsverleier einen besonderen Namen bei. Als bald entdeckte man sogar an Africas Südküste, am Kap der guten Hoffnung, und auch vor Indiens Küsten, Streuminen; und zuletzt hieß es sogar, in den Meeren Ostasiens machten japanische Kreuzer Jagd auf einen starken deutschen Freibeuter, der die Meere des fernern Ostens unsicher mache. Sollte? ... Ja, sollte?

Von dem „Kaperkreuzer“ der Brasilianer Schiffsfabrikanten traf am Spätherbst 1916 die erste Nachricht in Europa ein. Bootsmannschaft Badewitz — inzwischen Leutnant zur See — hatte die „Parrowdale“ über den ganzen Atlantischen Ozean hinweg als Prise, mit mehreren hundert Gefangenen und viel wertvoller Munitionsladung, in den Hafen von Swinemünde eingebracht. Eine glänzende deutsche Seemannschaft! Aber wer „Möwe II.“ war, erfuhrt man noch immer nicht.

Nun ist es heraus: Mit Graf Dobna-Schloden — heute kaiserlicher Flügeladjutant — ist abermals das Glück gewesen. 123 100 Tonnen hat er dem Feinde genommen und verlornt. Nach „Emden“ und „Aegha“, nach der letzten Fahrt des Kapitanleutnants v. Wöller auf dem gebrechlichen Segler „Weddigen“ über den Indischen Ozean hinweg nach Arabiens für ihn leider so unglücklicher Küste, nach den Laten des Spee-Gefchwaders und unterer Hilfskreuzer, nach dem deutschen Flottenliege vor dem Skagerrak und den glänzenden Leistungen unserer Unterseeboote nun dieser zweite stolze deutsche Möwenflug! Wo ist eine Flotte in der Welt, gleich der unsrer? Wie dampfer Trauerlat, hinweg über das Grab des Kapitanleutnants v. Wöller in arabischem Wüstenlande, könnte in dieser Woche die Nachricht an unser Ohr, daß fern in China, auf dem Whampu-Fluß, das keine deutsche Kanonenboot „Fingtau“ von seiner deutschen Belagerung geprengt worden sei, auf daß es nicht in die Hände der aufgebehen Chinesen oder der räuberischen Engländer selbst falle. Dessen Kommandant war nämlich bis zu seiner abenteuerlichen Segelfahrt über den Ozean jener Kapitanleutnant v. Wöller gewesen. Diesem Schiffelein hatte kein Seemannsgemüt — fast ahnungslos — beim Abschied die Berse gewidmet, deren letzter lautete:

Die Zeit geht bebande,
Sie ist bald zu Ende
Adieu, liebe Gände,
Adieu dem „Fingtau“!
Zur Heimat geht's wieder
Zu Mutter und Bräuer —
Wir lebren nicht wieder
Sund zur „Fingtau“.

Inzwischen rüsten in Rußland die Geier zum Mahl.

„Nikolaus Romanow“ ist ein Gefangener des Bolschewikens. Zur Gefangenen ist auch die Zarin erklärt worden. Selbst die hohe Generalität wendet sich zunächst fast durchweg von der Monarchie ab. Die Angehörigen der Dynastie werden offenbar als Geiseln gegen die Möglichkeit einer Segetrevolution von rechts her in Gewahrdam genommen.

Bu Hundert schiehen die Soldaten ihre Offiziere nieder — also, daß die revolutionäre Regierung bereits für sie um Schonung bitten muß, da man vor dem Feinde doch noch nicht ohne Offiziere auskommen könne. Die mit Vereinsfreiheit und Streikrecht, mit roten Anbinde und Bannern ausgestattet Soldaten verbrüben sich in ganz Ungarnland und Finnland mit den radikalsten Revolutionären; und die leitenden Oktoberisten und Kadetten geraten immer tiefer in Zwangsabhängigkeit von der St. Petersburgs Sozialdemokratie. Die Munitionsarbeiter Petersburgs stellen zurzeit die stärkste Staatsgewalt in Petersburg dar, da die Soldaten ihnen Gefolgschaft leisten und die Regierung in der Reichshauptstadt kein Nachtmittel gegen sie besitz.

So war es bisher in jeder „grohen“ Revolution in romanischen und slawischen Ländern. Auf Mirabeau folgt Robespierre. „Die Geier rüsten zum Mahl“ ...

Der Mann von der „Möwe“.

Der Kommandant der „Möwe“, Korvettenkapitän Burggraf von Dohna-Schlöben ist zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden. Eine neue Aufzeichnung für den mit Ehre und Ruhm bedekten „Ramm von der Möwe“, dessen Name auf dem ganzen Weltkreis widerklingt. Wenig mehr als ein Jahr ist es her, daß er sein Schiff zu seinem ersten märchenhaften Flug hinausführte, von dem er nach Verletzung oder Kaperung von 16 Schiffen mit einem halben hunderttausend Tonnen zurückkehrte. Jetzt, wo er zum zweiten Male in den Gewässern des Atlantischen Ozeans der feindlichen Schiffahrt nachspürte, hat er seinen ersten, von Neutralen und Feinden angestaunten Rekord, mehr als verdoppelt. 22 Dampfer und fünf Segler mit mehr als 120 000 Tonnen Rammgehalt sind ihm diesmal in die Hände gefallen. Und, während vor einem Jahr nur ein der erbeuteten Schiffe bewahrt war, die als Brise in einen amerikanischen Hafen geführte „Alpam“, ist es jetzt eine ganze Anzahl gewesen, die vor den Fängen der „Möwe“ die Flage streichen mußte. Und man kann wohl annehmen, daß Schiffverletzungen und -erbeutungen sowie die Gefangennahme von zahlreichen feindlichen Seeleuten nicht der einzige Erfolg der „Möwe“ gewesen sind. Bei ihrer vorigen Fahrt hatte die „Möwe“ gefährliche Eier gelegt, Seeminen, auf deren eine dann das englische Linienschiff „Edward VII.“ geriet. Auch diesmal hat die „Möwe“ diesem unseren Feinden so unbehaglichen Brutzgeschick fließig obgelegen haben. Wir aber in der Heimat rufen dem Mann von der „Möwe“ und seinen wackeren Leuten ein donnernd Durra zum Willkommen zu. Mögen sie sich in der Heimat von ihren Strapazen erholen zu glückhaftem dritten Flug über das Weltmeer!



Burggraf Dohna-Schlöben.

Die ganze Anzahl gewesen, die vor den Fängen der „Möwe“ die Flage streichen mußte. Und man kann wohl annehmen, daß Schiffverletzungen und -erbeutungen sowie die Gefangennahme von zahlreichen feindlichen Seeleuten nicht der einzige Erfolg der „Möwe“ gewesen sind. Bei ihrer vorigen Fahrt hatte die „Möwe“ gefährliche Eier gelegt, Seeminen, auf deren eine dann das englische Linienschiff „Edward VII.“ geriet. Auch diesmal hat die „Möwe“ diesem unseren Feinden so unbehaglichen Brutzgeschick fließig obgelegen haben. Wir aber in der Heimat rufen dem Mann von der „Möwe“ und seinen wackeren Leuten ein donnernd Durra zum Willkommen zu. Mögen sie sich in der Heimat von ihren Strapazen erholen zu glückhaftem dritten Flug über das Weltmeer!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In einer von den beteiligten deutschen und österreichischen Behörden beschickten Tagung zu Breslau berichtete der Wiener Hofrat Schneller-Eder von Moritz über den Plan des Donau-Ober-Ramals. Es sei genügend Wasser für den Kanal vorhanden und ein gewaltiger Verkehr auf ihm zu erwarten, da er die kürzeste Verbindung zwischen den nordischen Meeren und dem Schwarzen Meer darstelle und sich die Frucht auf ihm vom Meer zu Meer am billigsten stelle. Er könne sogar dem Seeverkehr vermehrt seiner Kurze und seiner Frachten eine gewisse Konkurrenz machen. Berggraf Gotthein legte dar, daß es sich als strategische Notwendigkeit herausgestellt habe, die Gewässer Mitteleuropas auszubauen, daß sich das Fehlen des Donau-Ober-Ramals in dem jetzigen Weltkriege besonders fühlbar gemacht habe, und daß kein Kanal so wie dieser berufen sei, den Kohlen- und Ertransport zu übernehmen und die Eisenbahn zu entlasten.

Durch eine neue Verordnung des Bundesrats sind jetzt die Auslandswerte mobilisiert worden. Die Verordnung ermächtigt den Reichsanwalt anzuordnen, daß ausländische Anleihen, Obligationen, Aktien und Urkunden über einen ausländischen Aktienbesitz dem Reich überlassen werden müssen. Bevor eine zwangsweise Überlassung jedoch in Kraft tritt, wird dem Inhaber ausländischer Wertpapiere eine Frist bewilligt, in der er seinen Besitz selbständig verkaufen kann. Der Verkauf ausländischer Wertpapiere darf nur durch Vermittlung der Reichsbank oder durch einen gewerbemäßigen Bankier erfolgen.

Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft ist dabei, eine einheitliche sozialdemokratische Kinderheitspartei im ganzen Reich zu organisieren. Wie der „Vorwärts“ mittelt, hat sie an ihre Anhänger einen Entwurf gefordert mit dem Titel: „Organisationsgrundlinien für die Opposition der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.“ Darin wird eine „Ausgestaltung von Programm und Organisation der Partei nach den im Kriege neu gewonnenen Erkenntnissen“ in Aussicht gestellt. Über den Entwurf soll auf einer Reichskonferenz zu Ostern beraten werden.

Der neue Reichskommissar für Fischverorgung, Regierungsdirektor von Hünneberg, sagte in der letzten Sitzung der preussischen Staatshaushaltskommission über die Fisch- und Muschelverorgung: Gegen die Muschelkonzerne, die „entwässerliche“ Formen angenommen hätten, würde energisch vorgegangen. Die Muscheln dürften künftig nur noch frisch verkauft werden. Nur das holländische Kalbprodukt, sogenanntes Muschelfleisch, wird nach Bereidung in Hannover weitergeführt. Aller sonstige „Dred“ stamme aus der Zeit vor der Rationierung und müsse erst im Konsum ablaufen, was noch einige Wochen dauern dürfe. Die Fischverorgung soll besser werden, gegebenenfalls unter Einführung einer Fischkarte für größere Städte.

Aber die Neuorganisation der Wochenrationen an Brot, Kartoffeln und Fleisch vom 16. April werden amtlich noch folgende Bestimmungen bekanntgegeben: Herabsetzung der täglichen Wehlration von 200 Gramm auf 170 Gramm, Herabsetzung der von Selbstverforgern zu verbrauchenden Getreidemenge von 9 Kilogramm auf 8 1/2 Kilogramm monatlich. Kürzung der den Kommunalverbänden für Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen zugewiesenen Mehlmengen um 25 %; Streichung der Jugendlichenzulagen. An Kartoffeln sollen 3/4 Pfund pro Tag und Kopf verteilt werden, für die an der Reichsartoffelstelle festgesetzte Zahl von Schwerarbeitern weitere 3/4 Pfund. Störungen in der Kartoffelverteilung sollen durch Mehlaufwehmen ausgeglichen

werden. Wenn die Herzingerung der Brotanteile in Kraft tritt, wird 3/4 Pfund Fleisch pro Kopf und Woche mehr gemeldet und zwar infolge des zu erwartenden reichhaltigeren zu einem auch für die Arbeiterbevölkerung reichhaltigen Fleis.

Haus In- und Ausland.

Berlin, 28. März. Der Kaiser hat das Protektorat über den Reichsoberband Ostpreußenblüte übernommen.

Berlin, 28. März. Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte gestern das Eisenbahnministergesetz in zweiter und dritter Lesung und ging dann in die Osterferien. Nächste Sitzung nicht vor dem 28. April.

Dresden, 28. März. Der frühere Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Swidlau, Rechtsanwalt Schrapf, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Der Late, der bei seiner Praxion war, gehörte bereits dem konstituierenden Reichstag und dem Norddeutschen Reichstag an.

Wesel, 28. März. Der selgenannte belgische Kardinal Mercier hat einen neuen Hirtenbrief eröffnet, der von der moralischen Größe der belgischen Nation und der christlichen Größe eines tugendhaften Lebens handelt.

Brüssel, 28. März. Der Kaiser hat dem Generalgouverneur von Belgien Generaloberst v. Bissing das Kreuz der Großkomture des königlichen Hausordens von Sankt-Louis in warmer Anerkennung seiner in langer Friedensarbeit und jetzt erneut im Kriege an hervorragender Stelle leitend bewährten Dienste verliehen.



Wart Ihr dabei

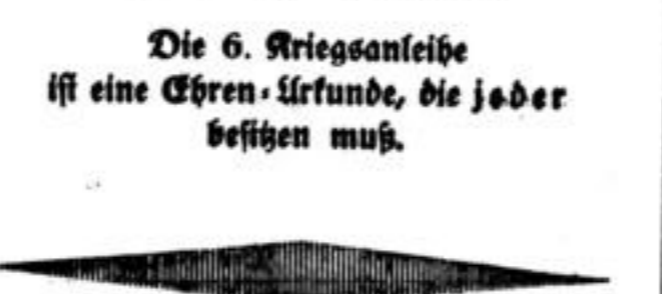
im Schützengraben, bei eisiger Kälte, bei glühender Hitze, in Lehm und Dred, in Nässe und Regen, wenn nach wochenlangem höllischen Trommelfeuer der rasende Feind zum Sturm rannte und an unsrer Helben sieghafter Wehr sich blutige Schadel holte?

Wart Ihr dabei im einsamen Unterseeboot, weit draußen im unendlichen Meer, in Sturm und Drang, in Not und Tod, auf erfolgreicher Jagd nach dem Engländer?

Wart Ihr dabei, wenn unsere Flugzeuge und Zeppeline sich fröhlich und verwegen den feindlichen Geschwadern entgegenwarfen zum Schutz unserer Kinder, Frauen und Greise, unserer blühenden Städte und Dörfer?

So seid wenigstens jetzt dabei wenn es gilt, im sichern Schoß der Heimat ohne Gefahr für Leib und Leben am großen Ziele mitzuwirken. Es geht der Entscheidung entgegen! Wer Kriegsanleihe zeichnet, verkürzt den Krieg, beschleunigt den Frieden. Wer aber jetzt noch dem Vaterland ungerührt sein Geld vorenthält, demselben Vaterland, dem unsre Söhne, Brüder und Väter ihr Leben opfern, der hilft unsern Feinden.

Die 6. Kriegsanleihe ist eine Ehre-Urkunde, die jeder besitzen muß.



Volks- und Kriegswirtschaft.

Gemüselieferanten. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst gibt bekannt: Berichtens Nachrichten lassen erkennen, daß hinsichtlich der Verteilung der Gemüselieferanten vielfach noch Unklarheiten in der Bevölkerung bestehen. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die Verteilung der Gemüselieferanten in die Wege geleitet ist, daß jedoch zunächst die erforderlichen Vorbereitungen und Erhebungen durch die Kommunalverbände stattfinden müssen und daß hierzu jedwells der Ablauf von Gemüselieferanten nach wie vor verfahren ist.

Kartoffelverbrauch für Branntwein. Durch Verordnung des Reichsanwalters wird bestimmt, daß Kartoffeln im Betriebsjahr 1916/17 als Branntwein nur verarbeitet werden dürfen, soweit sie sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen und nicht in einer in unmittelbarer Nähe befindlichen Trockenanlage oder Stärkefabrik verarbeitet werden können.

Gedenket der hungernden und frierenden Vögel!

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Manteufel, 24. März 1917

Westfront für den 25. und 26. März. Sonnenaufgang 5²⁴ (7²⁴) Mondaufgang 6⁴⁴ (8⁴⁴) Sonnenuntergang 6⁵⁶ (8⁵⁶) Monduntergang 10²⁴ (11²⁴) R. Vom Westfront 1915/16.

25. 3. 1915. An der Karpathenfront erleiden die Russen schwere Niederlagen. — 1916. Ein englischer Fliegerangriff auf die nordfrisische Küste scheitert vollkommen.

28. 3. 1915. Der Hartmannsweilerkopf in den Vogesen von den Franzosen genommen. — 1916. Zusammenbruch der russischen Offensive bei Zafobstadt. — Die österreichisch-ungarischen Truppen erobern italienische Stellungen in der Bodgoraböbe.

Naunhof. Wir fanden Donnerstagabend mitten im Zeichen der „Sechsten Kriegsanleihe“. Im Rathausaal wurde uns mit Lichtbildvorträgen die ungebrochene Kraft Deutschlands veranschaulicht. Der Seemann Herr Kapitän a. D. Nohle, führte uns mit seinem fliehenden Vortrag von den Ursprüngen der Schiffahrt bis in die Tage des verhassten Unterseebootkrieges. Herr Professor Dr. Hänisch, Grimma, bewies in anschaulicher Form durch Zahlen die finanzielle Kraft Deutschlands. Es ist gewiß interessant zu erfahren, daß Deutschlands Volkvermögen auf 375 Milliarden geschätzt wird; wenn man bedenkt, daß bloß 47 Milliarden auf sämtliche Kriegsanleihen gezeichnet wurden — also der achte Teil, welcher ja dem Volkssperdigen völlig verbleibt, so dürfen wir ruhig den kommenden Ereignissen entgegen sehen und wäre es nur selbstverständlich, wenn alle Volkskreise von dem Ernst durchdrungen würden auf die jelege 6. Kriegsanleihe zu zeichnen, im Interesse des bedrohten Vaterlandes und nicht zuletzt im ureigsten Interesse, da das Geld nicht besser so verzinst aufgehoben sein kann. — Wenn man ferner bedenkt — wie der Vortragende verriet — daß die „Hälfte“ der Kriegsausgaben im Lande verbleibt — nach einem Ausspruch des Staatssekretärs Hefferich, so ist es Pflicht eines jeden Deutschen seine Wertpapiere zu veräußern und das Geld auf die Kriegsanleihe zu zeichnen. Herr Professor Dr. Hänisch hat in seinen äußerst spannenden Ausführungen noch auf mannigfaltige Vorteile hingewiesen; doch sind wir außerstande über alles zu schreiben. Der letzte Vortragende Herr Prokurist Händel, Großholten hat den kaufmännischen Teil der Kriegsanleihe besprochen. Er hat uns in die Art der Zeichnung eingeführt und an der Hand von Material Erläuterungen gegeben mit dem Schlußwort:

Deutschland, mein Deutschland, du kannst nicht untergeh'n, Wenn Deine Zeichen, treu wieder zu Dir keh'n! Du wirst es danken, nach dieser schweren Zeit! Deutschland, mein Vaterland, unser Geld liegt Dir bereit!

Herr Bürgermeister Müller ergänzte die Ausführungen der Vortragenden und wies auf die Wichtigkeit der Zeichnung der sechsten Kriegsanleihe hin. Auffallend war der geringe Männerbesuch. Wir haben in Naunhof allein 240 Wähler, die jetzt noch zu Hause sind. Es scheint, daß der Ernst der Zeit nicht so allgemein erfaßt wird! — Naunhof. Unter den erfolgreichen Jagdfliegern finden wir neuerdings auch unseren Landsmann den Offiziersvertreter Hasmahl ausgeführt. — Wir kennen ihn ja alle den freundlichen schneidigen Flieger, der bereits mit hohen Orden dekoriert wurde. Bisher hat er vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Wollte Gott, daß er gesund und wohlbehalten die schweren Tage überlebt, und stetig in die Heimat zurückkehren kann.

Naunhof. Belobigungsurkunde. Die Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig hat dem seit 14. März 1891 ununterbrochen in der Eisengießerei, Kessel- und Maschinenfabrik von Fränkel & Co. in L.-Vindou, Pflüger Straße 214, beschäftigten Monieur Bruno Engert von hier, eine Belobigungsurkunde ausgestellt, die ihm in Gegenwert eines Vertreters seiner Arbeitgeberin an Ratssstelle ausgehändigt wurde.

Der Bezirksverband schreibt uns: Seitdem der Bundesrat den Wirtschaftsplan für die Erzeugnisse der Ernte 1917 mit den erhöhten Brotgetreidepreisen veröffentlicht hat, ist die Meinung anzutreffen, daß es nunmehr zweckmäßig sei, mit der Ablieferung des Brotgetreides jetzt einzuhalten und das Inkrafttreten der neuen Preise abzuwarten. Demgegenüber ist nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die erhöhten Preise für Erzeugnisse der vergangenen Ernte nicht wirksam werden, das es vielmehr für die alte Ernte bei dem Preisfalle vom 1. April 1917 um 75 Pfg. für den Zentner verbleibt und daß eine Steigerung dieser herabgesetzten Preise für die Erzeugnisse der alten Ernte nicht eintritt. Es wird mit allen Mitteln dafür gefordert werden, daß das Brotgetreide der alten Ernte vor Einbringen der neuen Ernte reiflos abgenommen ist, so daß derjenige, welcher nicht noch im Laufe dieses Monats alles Getreide zur Ablieferung bringt, nur mit dem am 1. April in Kraft tretenden niedrigeren Preise zu rechnen hat.

Am 26. März 1917 haben die Erzeuger von Web-, Wirk- und Strickwaren und die Händler eine erneute Bestandsaufnahme ihrer Vorräte vorzunehmen und deren Ergebnis in die bei der Ortsbehörde zu entnehmenden Meldebögen einzutragen. Bei der großen Wichtigkeit, welche dieser Aufnahme innewohnt, haben die Meldepflichtigen hierbei möglichst sorgfältig zu Werke zu gehen. Zur Klärung von Zweifelsfragen bei der Bestandsaufnahme können die Schneidermeister Müller, Kaufleute Engelmann, Moßbach und Neufeld in Grimma; die Schneidermeister Dhsforge in Cobitz; Kohle in Muhlisch und Terischsch in Wurzen angegangen werden, die sich zur Unterstützung der Meldepflichtigen in dankenswerter Weise bereit erklärt haben.

F. S. Der Geburtstags- und Familienfestspende, die erfreulicher Weise allseitigen Beifall und allerwärts Unterstützung findet, kann man nicht nur den eigenen Geburtsstag sondern auch den anderer dienstbar machen. Erfahrungsgemäß tritt nicht selten der Fall ein, daß Onkel und Tante oder andere Verwandte und Freunde mit der Wahl eines Geburtstagsgeschenkes für ein Kind, dem sie eine Freude bereiten möchten, in

Wagner & Co. Bankgeschäft Leipzig: Grimmaische Strasse 19, 1. (Eingang: Nikolaistrasse 2.) Reichsbank-Giro-Konto. Telegramm-Adresse: Riwa Leipzig. — Fernsprech-Anschlüsse 4001 und 19154. Postcheckkonto 50355. Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte. Wir nehmen Zeichnungen auf die neue VI. Deutsche Kriegsanleihe (4 1/2 % Schatzanweisungen u. 5 % Anleihe) zu den Originalbedingungen spesenfrei entgegen.

Verlegenheit sind um nicht ihren vollen Wert zu erhalten, wenn die Gelags- und Familien-Geburtsstages geschn Giftchen verschwind bleibt als eine wertv Zeil und zugleich an — Die Tach maßer durch die Grundfähen geregelt lichen Bekanntmach tretenden Generalko „Sächl. Staatszeitun machung liegt für 3 zur Einschränkung — Der Stif nachsten Tagen soll über den Hilfsdien Schüler, die sich zum prüfung befehlen könn richtigen Termin, da kehren, wieder in d ablegen müssen, nach Krieg verlorenen 3. Zusammenstellung a Kriegsfürsorge für di — Cuarf mit Landeseisenmittelamt leitstelle, Grafen v. St Städte, der Mathereien über die Regelung der Nach einer Mitteilung die Notungsmittelna; dah ihnen die wertoo jugendlich gemacht wer ständig und nur aus Mungen davon. Dem vororgung erforderlich von der nächsten Mohle stellen zu Butler verat nicht zu hoher Preis Verfüllung ausdiesl Mungen wertvoller Na harte, noch seinen Ve schall Großenhain ab Zentner Quark, die Magermilch oder 811 g gewonnenen Mengen u wefenden, auch die B lehreren wieslen allerdi Schwierigkeiten hin. — Wehr Krie ausgegebenen 10 Pf fändig im Verkehr, in Auftrag gegeben u nur in Wurzen jond gutes Zahlungsmittl hoben wird. M. J. Calciar dah in Nr 66 der K Beschlagnahme und if. Dieselbe kann i * Zechnpneu gettern die Prägun nehmigt.

Zu ein Sie mi Ist de unabwisdaren Darum der bezeuge seine Er hilft dadurch das jedem Erwack Für di Ausschüssen anhe Am 1. Der C Sanitätsrat Dr. Barth- Mügl. d. l. Gidbr.; St Berlins „Reimaldank G Ella v. Bole-Grimma; E Epherleierweber; Frau drab, Dr. Dehio-3lach Fiklenjshule Geb. Stud H. Gidbr., Stadt-Ver Heber-Vorsborf; Bürg Dr. von Hübel-Gächten Jacob-Wurzen; Frau Obermed.-Rat Dr. Rin Arelh-Cobitz; Oberam Cobitz; Bürgermeiler buch; Agl. Beginn

gen.
März 1917
B.
11) R.
die Kaffen
Eingangs

Verlegenheit sind und schließlich nach etwas greifen, was gar nicht ihren vollen Beifall hat. Solche Verlegenheit ist überwunden, wenn die Geber das schöne Gedenkblatt der Geburtstags- und Familienfestspende und die mit dem Namen des Geburtstagsers geschmückte Dankesurkunde stiften. Ein solches Geschenk verschwindet auch nicht nach kurzer Zeit, sondern bleibt als eine wertvolle Erinnerung an Deutschlands schwerste Zeit und zugleich an den glühigen Geber.

Die Zuckerverforgung der Schneider und Mägenmacher durch die Kriegsbeleihungsämter ist nach neuen Grundfähnen geregelt worden. Diefelben sind in einer umfangreichen Bekanntmachung enthalten, welche von den Stellvertretenden Generalkommandos XII. und XIX. soeben in der „Sächs. Staatszeitung“ veröffentlicht worden ist. Die Bekanntmachung liegt für Interessenten in der Geschäftsstelle d. W. zur Einsichtnahme aus.

Der Hilfsdienst der sächsischen Schüler. In den nächsten Tagen soll eine Verordnung des Kultusministeriums über den Hilfsdienst der sächsischen Schüler erscheinen. Die Schüler, die sich zum Hilfsdienst melden, sollen eine Notprüfung bestehen können, erhalten aber das Zeugnis erst zum richtigen Termin, da diejenigen, die etwa aus dem Dienst zurückkehren, wieder in die Schule gehen und regelrechte Prüfung ablegen müssen, natürlich unter Berücksichtigung der durch den Krieg verlorenen Zeit. — Auch soll in der nächsten Zeit eine Zusammenstellung aller ministeriellen Verordnungen über die Kriegsfürsorge für die sächsischen Schüler erscheinen.

Quark und Magermilch in die Städte! Im sächsischen Landeslebensmittelamt fand unter dem Vorsitz des Leiters der Landesstelle, Grafen v. Stolzenborn, eine Beratung mit Vertretern der Städte, der Molkereien, der Landwirte und der Verbraucher statt über die Regelung der Verteilung von Quark und Käse. Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden plant die sächsische Regierung, die Nahrungsmittellieferung der Großstädter dadurch lindern zu helfen, daß ihnen die wertvollsten Abfallprodukte bei der Butterherstellung zugänglich gemacht werden sollen. Bisher verbrannten diese vollständig und nur ausnahmsweise erhielten die Großstädte geringe Mengen davon. Dem Erzeuger soll nur noch die für seine Selbstversorgung erforderliche Milch gelassen werden, alle andere Milch soll von der nächsten Molkerei oder von neu zu gründenden Verarbeitungsfabriken zur Butter verarbeitet werden. Für die Magermilch soll ein nicht zu hoher Preis festgesetzt werden, der aber die Gefahr einer Verfallung ausschließt. Auf diese Weise dürften ganz erhebliche Mengen wertvoller Nahrungsmittel frei werden. Der Vorsitzende erwähnte, nach seinen Berechnungen könnte z. B. die Amtshauptmannschaft Großenhain wöchentlich 285 000 Liter Magermilch oder 705 Zentner Quark, die Amtshauptmannschaft Weißen 270 000 Liter Magermilch oder 611 Zentner Quark zur Abfertigung erbringen. Die gewonnenen Mengen sollen gleichmäßig verteilt werden. Alle Anwesenden, auch die Vertreter der Landwirtschaft, stimmten zu, die lehren werden allerdings auch auf die großen zu überwindenden Schwierigkeiten hin.

Wehr Kriegsgeld. Die von der Wurzener Bank ausgegebenen 10 Pfg.- und 50 Pfg.-Guldscheine, sind fast vollständig im Verkehr, so daß der Druck einer zweiten Auflage in Auftrag gegeben werden mußte. Diese Guldscheine sind nicht nur in Wurzener sondern auch in der weiteren Umgebung ein gutes Zahlungsmittel, wodurch der Mangel an Kleingeld behoben wird.

M. J. Calcium-Carbid. Es wird darauf hingewiesen, daß in Nr. 66 der sächs. Staatszeitung eine Bekanntgabe über Beschlagsnahme und Freigabe von Calcium-Carbid abgedruckt ist. Diefelbe kann in unserer Exp. eingesehen werden.

Zehnpennigstücke aus Zink. Der Bundesrat hat gestern die Prägung von Zehnpennigstücken aus Zink genehmigt.

f. e. k. Die Frühjahrsversammlung der Sächsischen Kirchlichen Konferenz findet Mittwoch, den 18. April Vormittag Punkt 11 Uhr im Karolahotel am Bahnhof in Chemnitz statt. Dabei spricht Herr Prof. von Dobschütz aus Halle über das Christentum im Lichte unserer Zeit und Herr Kirchenrat Rektor Raumann aus Hubertshagen über Schwesterknechte und deren Pfandung in der Gegenwart.

f. e. k. Die letzten Mönche vom Opyln. Unter den mannigfachen Schriften, die dem Reformationsgedächtnis in diesem Jahre dienen sollen, sei eines Büchleins gedacht, das es wert ist, in unserer engeren Heimat wieder gelesen zu werden. Es ist dies der Roman von Konatus: Die letzten Mönche vom Opyln. Die Darstellung ist ganz frei von jedem verletzenden Eifer. Sie schildert das allmähliche Heranreifen einzelner Menschenherzen für die Gedanken Lutthers und bedient sich des rechten Mittels: des Gemüths. Dabei ist sie ganz und gar durchweht von Heimatlust. Wer das Jewel der sächsischen Oberlausitz, den Opyln, kennt, dem wird er durch diese Schilderung nur noch viel lieber. Im besten Sinne ist hier Glaube und Heimat verbunden.

Zur Behebung des Kleingeldmangels will der Rat der Stadt Leipzig 10 Pfg.-Guldscheine bis zum Betrage von 100 000 Mk. ausgeben. Sächsische 50-Pfg.-Guldscheine sind bereits vor einiger Zeit in Umlauf gesetzt worden.

Die Jungwehr Großbothen ist geschlossen dem Vereine Heimatbank Grimma-Land beigetreten. Dieser Entschluß ist wieder ein schöner Beweis für die in der Jungwehr opferfreudige Gesinnung.

Leisnig. Infolge des Hochwassers mußte das obere Mühlenwehr der Mulde umgelegt werden. Hierbei stürzten drei Arbeiter ins Wasser. Während zwei gerettet werden konnten, wurde der dritte von den Fluten fortgerissen und ertrank.

Dresden. Eine erschütternde Todesanzeige veröffentlicht der durch seine Vorträge in den volkstümlichen Hochschulen bekannte Geh. Rat Prof. Dr. Trube von der Technischen Hochschule in Dresden: „In der Nacht vom Montag zum Dienstag rief Gott der Herr meine teure Gemahlin Frau Lydia Trube, geb. Coester, nach langem schweren Leiden sanft zu sich in sein Reich, tief betrauert mit mir von unseren Töchtern, Schwägerinnen und Schwiegereltern. Mit entschlossenem Mute als deutsche Frau schickte sie bei Kriegsausbruch unsere drei Söhne vor den Feind und ertrug standhaft Verlust um Verlust, bis ihre Kraft bei dem Selbsttode des jüngsten und letzten zusammenbrach; seitdem richteten sich ihre Gedanken mehr und mehr auf den Abschied vom irdischen Leben, um in freier Vereinigung ihre Söhne wiederzufinden.“

Zittau. Der „Schreck“ der Geflügelbesitzer der Lausitz und der Dresdner Gegend, der von der Gendarmerie eifrig gesuchte Mörderdief Reinhold Michel aus Seiffenensdorf, ist jetzt glücklich in Bischofswerda hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Michel hat die Pfänderung der Bühnenkasse schon lange betrieben. Er ging bei seinen Einbrüchen mit großer Frechheit zu Werke. Erst vor kurzem sah er in Reutersdorf 20 Bühner auf einmal. Ein Raubzug führte ihn sogar bis Coswig bei Dresden. Hier stelen ihm 10 Bühner in die Hände. Die letzten Diebstähle in Nieder-Ruppertsdorf, Seiffenensdorf und Schirgismühle brachten ihm die gleiche Stückzahl an Beute.

Die Unteroffiziere und Mannschaften der Garnison Altenburg brachten durch Einzelzeichnungen zusammen 65 000 Mark zur 6. Kriegsanleihe auf.

Aus den Verurtheilten.

- Auszug für Raunhof und Umgegend.
- Sächs. Verurtheilte Nr. 390.
Ober. Arthur Köfer, Brandis, gefallen.
Soldat Richard Köfer, Brandis, Schw. v.
Soldat Ulrich Mehner, Wolfsheim, gefallen.
Ober. Richard Richter II, Brandis, gefallen.
Ober. Alfred Röhke, Klinga, bish. Schw. v. a. 14. 12. 16 gefallen.
(V. U. 387).
- Sächs. Verurtheilte Nr. 391.
Soldat Arno Rebe, Klinga, l. v.
Soldat Oswald Schind, Kammelshain, bish. vermißt, l. Gefsch. (V. U. 388).
- Sächs. Verurtheilte Nr. 392.
Soldat Richard Steller, Kammelshain, gefallen.
Soldat Hermann Wank, Brandis, l. v. d. Tr.
Soldat Paul Ernst Geidel, Wolfsheim, l. v.
Soldat Arthur Winter, Sommerfeld, l. v.
- Sächs. Verurtheilte Nr. 394.
Sergl. Robert Engert, Raunhof, bish. verungl.
Soldat Richard Köfer, Pachshain, Schw. v.
Soldat Hermann Augustin, Sommerfeld, bish. vermißt 25. 8. 15 l. Gefsch. (nach priv. Mitthg.).
Ober. Ernst Lehmann, Sommerfeld, bish. als gefg. gemeld., war in Gefsch.
- Sächs. Verurtheilte Nr. 395.
Soldat Martin Koblenz, Sommerfeld, l. v.
Soldat Kurt Thiele, Throma, l. v. 30. 11. 16 j. Tr. zur.

Kirchennachrichten.

- Dom. Judica.
- Naunhof. Sonn. 11 Uhr: Festung der Konfirmanden — Laufen.
Er. Junglingsverein. Sonntag, 26. März, abds. 7, 9 Uhr: Prob: Klinga. Sonn. 8 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Abrechtshain. 11 Uhr: Kirchliche Prüfung der Konfirmanden von Abrechtshain und Erdmannshain.
Erdmannshain. 8 Uhr: Festgottesdienst.
Kötze. Sonn. 11 Uhr: kirchliche Prüfung der Konfirmanden.
Katholische Gottesdienste am 25. März.
In Grimma 7, 8 Uhr.
In Deucha 9—10 Uhr Heilig, 10 Uhr hl. Messe mit Ostkommunion und Eucharistiefeier, Taufgelegenheit!

Spielplan der Leipziger Theater.

- Neues Theater.
Sonntag 6 Uhr: „Räuber“. Montag 7 Uhr: „Der Blumen Rache“, „Das Nachtlager in Granada“. Dienstag 7 Uhr: „Räuber“, „Frauenschuß“.
- Altes Theater.
Sonntag 7 Uhr: „Soll in Not“. Montag 7 Uhr: „Die verlorene Tochter“. Dienstag 6, 7, Uhr: „Ein Traumspiel“.
- Neues Operetten-Theater.
Sonntag 7 Uhr: „Soll“, Montag 7 Uhr: „Das goldene Netz“, Dienstag 7 Uhr: „Die Grotte der Sirenen“.
- Bathenberg-Theater.
Abends 7, 1/2 Uhr: „Jungfer Königin“.

Verenigte Lichtspielhäuser Leipzigs.

- Astoria, Windmühlenstraße 31. Ab heute und folgende Tage: Uraufführung des Filmwerks „Walzernacht“ mit der reizenden Filmschauspielerin Hanni Weihe und weitere hervorragende Kinodarbietungen. Daselbst im Wintergarten, Eisenbahnstraße 52.
Colosseum, Hauptplatz 12—13. Ab heute: „Das Lichtspiel“, 15. Abenteuer des Stuart Webbs in 5 Abteilungen, „Reiner von beiden“, Lustspiel mit Ernst Lubitsch, sowie weitere lebenswerte Filmdarstellungen.
Daselbst in Schloß Lindentfels, Carl-Seine-Straße 50.

Aufruf.

**Zu einem vaterländischen Hilfsdienste, den jedermann leisten kann, an dem auch schon Kinder sich beteiligen können, ruft die
Geburtstags- und Familienfestspende auf.**

Sie will den guten alten Brauch, an frohen Tagen eine Gabe für einen guten Zweck zu opfern, wieder erwecken und verallgemeinern. Ist denn nicht doppelt glücklich zu preisen, wer in so schwerer Zeit Freude erleben darf? Aber gerade die Schwere der Zeit macht es dem Einzelnen zur unabwiesbaren Pflicht, aus seiner Freude auch eine Frucht für die Allgemeinheit erwachsen zu lassen.

Darum wer seinen Geburtstag daheim verleben darf, wem es vergönnt ist, ein Familienfest im Kreise der Seinen zu feiern, wer durch die Geburt eines Kindes beglückt wird, wem sonst eine Freude, eine Ehre, ein Erfolg zufällt, der bezeuge seine Dankbarkeit durch einen Beitrag zur

**Geburtstags- und Familienfestspende.
Er hilft dadurch Kriegsnot lindern und schafft sich selbst ein bleibendes Andenken durch das
Erinnerungsblatt,**

das jedem Erwachsenen, der mindestens 1 Mk., und jedem Kinde, das mindestens 50 Pfg. opfert, ausgehändigt wird. Für die Annahme der Gaben und Aushändigung der Erinnerungsblätter wird in den einzelnen Stadt- und Landgemeinden, denen die Bildung von örtlichen Ausschüssen anheimgestellt bleibt, besondere Bestimmung getroffen werden.

**Wöchte jeder Geburtstag und jeder frohe Familientag die Spende fördern!
Am 1. März im Kriegsjahr 1917.**

Der Ehrenausschuß für die Geburtstags- und Familienfestspende im Bezirke Grimma.

- Luise Prinzessin v. Schönburg-Waldenburg, Ehrenvorsitzende.
- Amtshauptmann v. Bose-Grimma, Bürgermeister Dr. Seegen-Wurzen, Vorsitzende. Parrer i. A. Zimmermann-Grimma Schriftführer.
- Sanitätsrat Dr. Barth-Vindhardt; Kommerzienrat Kühler, M. d. B. Wurzen; Dr. Bader auf Köthenitz; Amtgl. d. l. Stdekr.: Stadtrat Bode-Wurzen; Amtgl. d. l. Stdekr.: Wessler Dr. Benedix, l. Vorsitzender des Vereins „Heimathank Grimma-Band“; Kommissionsrat Bode-Grimma; Frau Anna v. Böhlau-Döben; Frau Ella v. Bose-Grimma; Frä. Maria Burgold; Vorst. des Frauenvereins-Goldth; Parrer Buchholz-Großbardou; Ephorienerweler; Frau Clementine v. Carlowitz, Ex.-Kendz; Direktor d. A. Landesanstalten Goldth; und Jochdorf; Dr. Dehio-Jochdorf; Frau Emilie Henrich-Wurzen; Buchdruckerel. Geihler-Goldth; Rektor der Bürgerschule Geb. Studienrat Prof. Dr. Silber-Grimma; Großmühlentel. Glöisberg-Grimma, Amtgl. des l. Stdekr., Stadt-Vorst., Buchdruckerel. Götz-Naunhof; Frau Elisabeth Händel-Grimma; Gemeindevorst. Heber-Borsdorf; Bürger Schuldirektor Dr. Hoffmann-Wurzen; Maria Gedda v. Hohenhausen-Gösch; Domherr Dr. von Hübel-Sachsenb. Amtgl. d. l. Stdekr.: Frau Elisabeth Hülsmann-Altenbach; Buchdruckerel. Jacob-Wurzen; Frau Katharina Jung, Vorst. d. Döbl. Hausfrauenvereins-Mühlbach; Agl. Bezirksrat; Obermed.-Rat Dr. Kind-Grimma; Buchdruckerel. König-Mercha; Direktor der Wälder-Tenonowa Kreis-Goldth; Oberamtsrichter Compadius-Grimma; Fabrikdirektor Reich-Mercha; Frau Johanna Lieber-Goldth; Bürgermeister Uebel-Grimma; M. d. B. Frau Margarete Uebel-Grimma; Parrer Wenz-Großbuch; Agl. Bezirksrat-Großbuch; Dr. Wenz-Grimma; Frau Wenz-Grimma; Frau Wenz-Grimma; Frau Wenz-Grimma; Frau Wenz-Grimma.

Dienstag, den 27. März, abends 7/8 Uhr findet im
Gasthof zu Ammelshain ein
Vaterländischer Abend
 mit Lichtbildern statt.

Serr Kapitän a. D. Nohle, Naunhof:
 Vortrag über die Entwicklung der Flotte.
 Serr Prokurist Händel, Großbothen:
 An wem ergeht der Ruf des Vaterlandes.
 ———
 Aussprache über die neue Kriegsanleihe.

Zu diesen Vorträgen werden alle Einwohner obgenannter Gemeinden, insbesondere auch die Frauen und die Jugend ergebenst eingeladen.
Eintrittspreis 10 Pf.

Weitere Vorträge finden statt:
 In Albrechtshain und Eicha Mittwoch, den 28. März
 „ Klinga und Stautznitz Freitag, den 30. „
 „ Seifertshain und Kleinpössa Montag, den 2. April
 „ Fuchshain Dienstag, den 3. „
 „ Threna Donnerstag, den 12. „
 „ Köhra Freitag, den 13. „

Größ. Villenwohnung mit schönem Garten
 in Naunhof, Goethestraße 9

Erste Etage: 4 Zimmer, 1 geschlossene Veranda mit Dauerbrandofen, Küche mit Speisekammer, Badstube mit Zubehör, 1 offene Veranda, Innencloset mit Wasserpflanzung, zweite Etage dazugehörig: 3 Zimmer, 2 Kammern Innencloset mit Wasserpflanzung. Guten und genügenden Keller, auch kl. Autogarage 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst erste Etage.

Zigaretten
 direkt von der Fabrik
 zu Originalpreisen:
 100 Zigaretten, Kleinverl. 1.8 Pf. M. 1.60
 100 „ „ 3 „ M. 2.80
 100 „ „ 3 „ M. 2.50
 100 „ „ 4,2 „ M. 3.20
 100 „ „ 6,2 „ M. 4.50
 Versand nur gegen Nachnahme
 von 100 Stück an.
Zigarren prima
 Qualitäten v. 100.- bis 200.- M. pro Mille.
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
 G. m. b. H.
 BERLIN, Friedrichstraße 89.
 Fernsprech-Zentrum 7437.

Von gefallenen Helden
 liefern Vergrößerungen
 in nur künstlerischer Ausführung
von 5 Wf. an
Bruno Riedel
 Photographische Anstalt
 Alsterböschung, „Prämiert“
 Leipzig
 Zeilstraße 22. Fernspr. 10767.

**Kinderwagen, Kinder-
 möbel, Kinderpulte,
 Kinderseilbahn,
 Leiterwagen, 14 Dr. Hauptstr.**
Popp, Leipzig, Panorama.
 Zwei Paar schöne englische
Kaninchen
 sind zu verkaufen.
 Parthenstraße 1.

Musik-Institut
 Adolf Neuhaus.
 Unterricht für Kinder
 und Erwachsene:
 Klavier, Violin, Harmoniumspiel
 u. all. Sächern d. Musikwissenschaften.

Schützenbund
 Naunhof u. Umg.
 Montag, den 26. d. Mts.
 abends 8 Uhr im Ratskeller
Versammlung.
 7/8 Uhr Vorstandssitzung.
 Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen.
 D. V.

Zahn-Praxis
B. Bernsdorf
 Leipzig, Promenadestr. 11. I.
 Künstliche Zähne und Plomben
 von 1.50 M. an.
 Zahnzieh. n. Möglichkeit schmerzlos.
 Sprechst. 9-12, 3-6 Uhr,
 Sonntags 10-12 Uhr.

Von den Kriegsschauplätzen.
 Amlich, Großes Hauptquartier, 24. März 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Beiderseits der Somme und Oise spielten sich täglich Gefechte unserer Einheiten mit Vortruppen der Gegner ab, die nach den heutigen verlustreichen Zusammenstoßen nur zögernd vorrückend, vielfach schanzend und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen stark behindert sind. Gestern griffen die Franzosen unsere Posten westlich la Bère, längs der Ailette-Niederung und bei Neuville und Margival an; sie sind überall zurückgewiesen worden. In der Champagne gelang es unseren Erkundungstrupps an mehreren Stellen der Front Befestigungen aus den französischen Linien zu holen.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nach Feuerbereitschaft bei Smorgon, Baranowitsch und am Stochod vordringende Aufklärungsabteilungen der Russen wurden vertrieben. Südwestlich von Dinaburg ist ein feindl. Flugzeug, am Drusjats-See ein Fesselballon von unseren Fliegern abgefangen worden.
 Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Wirkames Feuer von Artillerie und Minenwerfer leitete Angriffe ein, bei denen unsere Truppen südlich des Trotulul-Tales die russischen Stellungen auf dem Grenzhamme zwischen Solgomator und Czobanos-Tal im Sturm nahmen und 500 Gefangene einbrachten. Bald darauf einsetzende Vorstöße der Russen nördlich des Waggaros sind gestoppt.
Herzegruppe des Generalfeldmarschalls von Machenien. Nichts Neues.
Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. — Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespa-See und bei Monastir scheinen einen vorläufigen Abbruch gefunden zu haben.
 Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zeichnungen
 auf die
sechste Kriegs-anleihe
 vermitteln wir kostenlos bis 16. April
 und empfehlen dabei den
Umtausch älterer Anleihen in neue
 zu 110-120 %
auslosbare Schatzanweisungen.
Vereinsbank Naunhof.

Alle OSRAM
 Lampen
 Tischlampen
 Taschenlampen
 und Batterien
Glaser
 Petersstr. 39
 Leipzig.
 Gebrauchte Lampen
 nehme in Zahlung.

Am Donnerstag wurde in Naunhof eine
rote Mütze verloren.
 Geg. Belohn. abzug. i. d. Exp. ds. Bl.


Bruchkranke
 behandelt ohne Operation nach besond.
 Verfahren. Nächste Sprechstunde in
 Leipzig in „Lebe's Hotel“, Richard
 Wagnerstraße 2, am Montag, den
 26. März 1917 von 10-1 Uhr.
Dr. med. Laubs
 Spezialarzt für Bruchleiden
 Berlin W. 62, Kleiststr. 26.

Plüsch-Sofa
 Nippels, Schränke, Verflöhen, Bett-
 stellen m. gut. Matratzen, Federbetten,
 Küchen-Einrichtung neu u. gebraucht.
 Auch Sonntags geöffnet.
Möbelhaus, Leipzig,
 Nürnbergerstr. 16, I.
 Der Weg lohnt sich 100fach.

Eide
 aller Art, a. geriffelte, sowie Pachtelweien
 kauft zu höchsten Preisen.
G. Nadelreich, Sackhandl., Leipzig,
 Ransfeldt, Steinweg 8. Tel. 8828.
 Komme nach auswärts.

Mauke
 bei Pferden heilt unter Garant.
 in 10 Tagen (D. R. P. angew.).
Landmann Jop Nissen,
Haberslund (Schlesw.-Holst.)
 1917
Taschen-Atlas
 aller Kriegsschauplätze
 im Westen, Osten, Balkan, Italien,
 Orient — enthaltend
24 Hebersichtskarten.
 Verlag v. Schwarz & Comp.
 Preis 25 Pf.
 Zu beziehen durch Güntz & Kule.

4 1/2 %
Deutsche Reichsschatzanweisungen
 — auslosbar mit 110 % bis 120 % —
5 % Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924
 (Sechste Kriegs-anleihe).
Sämtliche hiesige Banken und Bankiers
 nehmen Anmeldungen bis einschliesslich
Montag, den 16. April 1917
mittags 1 Uhr
spesenfrei entgegen und erklären sich bereit, die zugewiesenen Stücke
bis zum 1. Oktober 1919 völlig kostenfrei
 aufzubewahren und zu verwalten.
 Der Zeichnungspreis beträgt:
 für die 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen **98 %**
 für die 5 % Reichsanleihe
 — für Stücke zur **freien Verfügung** — **98 %**
 für die 5 % Reichsanleihe **97,80 %**
 — für Stücke zur **Eintragung in das Reichs-**
schuldbuch mit Sperrung bis 15. April 1918. —
 Die Mitglieder der unterzeichneten Vereinigung halten ihre Schalter zur Entgegen-
 nahme von Zeichnungen auch an den Nachmittagen in der Zeit von 3-5 Uhr — außer
 Sonnabends — offen.
 Um allzugroßen Andrang in den letzten Tagen der Zeichnungsfrist zu ver-
 meiden, wird — mit Rücksicht auf das infolge zahlreicher Einberufungen stark ver-
 minderte Personal — höflichst gebeten, Zeichnungen möglichst schon im Laufe der
 nächsten Tage abgeben zu wollen.
 LEIPZIG, im März 1917.
Vereinigung Leipziger Banken und Bankiers.

Beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen,
 des **Bauunternehmers**
Hermann Michael
 sind uns in so überaus reichem Maße ehrenvolle und
 wohlthuende Beweise der Teilnahme und Freundschaft
 sowie reicher Blumenschmuck von lieben Verwandten
 und Bekannten von nah und fern zu teil geworden,
 daß wir hierdurch für alles
von ganzem Herzen danken.
 Insbesondere danken wir noch dem Königl.
 Sächs. Militär-Verein für Naunhof u. Umgeg.
 für das ehrenvolle Geleit, nicht minder Dank Herrn
 Pfarrer Herbrig für seine zu Herzen gehenden trost-
 spendenden Worte, ferner Herrn Organist Geipel
 und seinen Chorschülern für den erhebenden Gesang.
 Dies alles hat unserem Herzen wohlgetan.
 NAUNHOF, BEUCHA u. LEIPZIG,
 am 24. März 1917.
Emma verw. Michael geb. Otto
Max Michael, z. Zt. im Felde
Olga Michael geb. Grohmann
Willy Grüner, z. Zt. im Felde
Martha Grüner geb. Michael
Paul Michael, z. Zt. auf Urlaub
Arthur Michael.
 Gar einfach war Dein Leben —
 Du dachtest nie an Dich,
 Nur für die Deinen zu streben,
 Hieltest Du für Recht und Pflicht.

Beil
 Nr. 35.
 Neuord
 1500 Gramm
 Kartoff
 Das Ergebni
 15. Februar 1917
 zeitigt, daß ein ne
 der deutschen We
 Brotration, welche
 1915/16 seit mehr
 gehalten werden k
 gekürzt werden.
 Wir werden un
 durchschnittlichen
 Woche begnügen
 die Behörden zu
 zwingenden Rati
 haben entlichste
 gezwungen, auf
 ringerten Nährw
 Ersatz sollen un
 Kartoffeln un
 Fleisch für den
 Die Nährwerte,
 und 250 Gramm
 gefähr denjenige
 menge entzogen
 nahmen der Beh
 unserer Gesamter
 amtlichen Zusiche
 Person unbeding
 preis möglichst
 er mit dem Preis
 Hang steht, wob
 übernommen wer
 auch die neu gek
 unsere wirtschaftl
 Der gegen un
 barmungslöse Ku
 seines Bestehens
 unserer Lebensge
 diese neue Umge
 empfunden werden
 zum unbedingten
 zu erschüttern ver
 tapferen U-Boote
 Stelle den Lobe
 tödlich zu treffen
 werden die Ernä
 Feinden und bald
 wir auch auf die
 gleichen Waffen u
 werden, und da
 Bevölkerung die
 Wollen und Räu
 finden. Das deutl
 monate in glänz
 Bewunderung bli
 Opferwilligkeit, w
 und alle Opfer m
 diese Opferwillig
 härtlichen gegen
 wir doch, daß ein
 mütige Zusammen
 reicht werden kon
Unser
 Im Reiche un
 und dran, mit laute
 gaben Dedung zu
 gemein wäre, die
 zusammenzustellen
 enischiedene Frage.
 einen Begriff von
 zu erhalten. Dabei
 und laufende Anho
 ja zunächst völlig
 Trioulylos, daß zu
 abermals Geld —
 Kriege der „Silber
 Kriege der Duhende
 und dergl., die zus
 repräsentieren.
 Diese Milliarden
 des Kriegsziele un
 die Liebernahme
 Beflegten aufzete
 sonst Stand und
 hindurch zu schaf
 der anderen. Reich
 gezwungen sein,
 Arbeitskraft gleich
 Sind wir nun
 Fronten und auf
 Sibirienburg wink
 bare Zukunft wirtsch
 Die sechste Kriegs
 nicht weniger als
 über Niederlage in
 Wer wollte sich da
 befehlen, und möge
 alles heranzuhole
 Verzinsung dem
 wenn der Feind inf
 den sicheren Sieg
 Bruchteilen genom
 Steuern auf das Dre
 vor dem kleinen Ver
 für alle heißt es dah
 Gelingen der neuen
 sich aus heute schon
 mit gefallen.
Wohal
 Bon
 Die ant

Neuordnung der Ernährung.

(Ab 15. April.)

1500 Gramm Brot, 500 Gramm Fleisch, 5 Pfund Kartoffeln pro Kopf und Woche.

Das Ergebnis der Getreidebestandsaufnahme vom 15. Februar 1917 hat ein so unerfreuliches Resultat gezeigt, daß ein neuer Eingriff in die Lebensmittelversorgung der deutschen Bevölkerung notwendig geworden ist.

Wir werden uns von diesem Zeitpunkt ab samt mit einer durchschnittlichen Brotmenge von 1500 Gramm in der Woche begnügen müssen. Es ist selbstverständlich, daß sich die Behörden zu einem derartigen Schritt nur aus der zwingenden Notwendigkeit gegebener Tatsachen heraus haben entschließen können.

Der gegen uns von England geführte feige und erbarmungslose Hungerkrieg hat uns im Laufe seines Bestehens so viele einschneidende Veränderungen unserer Lebensgewohnheiten aufgefunden, daß uns auch diese neue Umgestaltung, so schwer sie auch von vielen empfunden werden mag, nicht in unserem staubhaften Willen zum unbedingten Durchhalten bis zum siegreichen Ende zu erschüttern vermag.

Unsere Steuern im Frieden.

Im Reiche und in den Gemeinden sind wir bereits jetzt drauf und dran, mit laufenden Steuern für die besonderen Kriegsausgaben Rechnung zu schaffen. Ob dieser Weg gut ist, oder ob es richtiger gewesen wäre, die Kriegskosten gleichsam in einer Schlussrechnung zusammenzustellen und diese dann zu liquidieren, das bleibt eine unentschiedene Frage.

Diese Milliarden sind aber zu einem nicht unbeträchtlichen Teil das Kriegsgeld unserer Feinde geworden: diese wollen und werden die Liebernahme der unermesslichen Schuld falls sie Sieger sind, dem Besiegten auferlegen.

Sind wir nun ganz und lediglich auf die Unfrigen an den Fronten und auf dem Meere angewiesen, den Sieg, der uns nach Bismarck winkt, auch durchzukämpfen und die andersfalls fürchterliche Zukunft wirtschaftlicher Anarchie abzuwenden? Mit nichten.

Weshalb unterlag Zar Nikolaus?

Von Professor B. Wittchenwka.

Vermögenswerte Hinweise auf historische Zusammenhänge enthalten nachstehende Ausführungen des geschätzten Verfassers, der seit Jahrzehnten die Politik Rußlands zum Gegenstand besonderer Studien gemacht hat.

Die aus englischer Quelle stammenden ersten Nach-

richten über Ursachen und Erfolge der revolutionären Umwälzung in Rußland waren, wie leicht erkennbar, etwas schönfärbisch zugunsten der uns feindlichen Mächte abgefäht. Wer wie Schreiber dieser Zeilen jahrzehntlang die russischen Verhältnisse kennenzulernen Gelegenheit gehabt hat, mußte den Meldungen von einer Entfaltung des Kriegsfanatismus etliche Fragezeichen anfügen.

Obgleich also der Krieg gegen den „Erbsind“, zu dem der deutsche Nachbar erst seit 1904 proklamiert worden ist, in den bisherigen Formen fortgesetzt werden soll, so läßt sich doch mit Sicherheit annehmen, daß die Leistungsfähigkeit der Feldarmeen sich beträchtlich verringern wird.

Für die Zuschauer der russischen Umwälzung muß befremdlich erscheinen, mit welcher Leichtigkeit anscheinend der zarische Absolutismus im nachbarlichen Rußland abgekreist und der Übergang zu einer in denkbar weitestem Maße freiheitlich geplanten neuen Staatsordnung vollzogen wird.

So widerspruchsvoll das klingt, auf russischem Boden hat die autokratische Regierung den demokratischen Neigungen mit berechnetem Wohlwollen Vorschub geleistet. Die Begünstigung der Massen galt in den Augen auch der höheren Beamtenwelt als ein Element der Staatssweisheit.

Der Krieg.

Die englisch-französischen Truppen fühlen im germanischen Gebiet gegenüber der schlechterartig aufgestellten deutschen Sicherungen nur langsam vor. An verschiedenen Stellen sind sie dazu übergegangen, sich einzugraben.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge mehrerer Vorstöße eigener und feindlicher Erkundungsabteilungen nahm an der flandrischen Front und im Aras-Abchnitt zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Eine Anzahl Gefangener ist dort in unserer Hand geblieben.

Wegenstoß verlustreich abgeschlagen worden. Unsere Artillerie fand auch außerhalb dieses Kampffeldes lohnende Ziele in Truppenansammlungen und Bewegungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen. Mazedonische Front. Bis auf einen fehlgeschlagenen Teilangriff in der See-Enge und Störungsfeuer verhielt sich der Franzose bei Monastir ruhig.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Wien, 23. März. Wie der amtliche Heeresbericht meldet, erlitten die Russen bei dem gestrigen österreichischen Vorstoß an der Bieriegina sehr starke blutige Verluste. Sonst nichts Neues.

Verkenkung des Dampfers „Dealdton“.

Der amerikanische Dampfer „Dealdton“ wurde am 21. März um 8 Uhr 20 Minuten abends bei der Doggerbank durch ein deutsches U-Boot in Brand geschossen.

Eine andere Meldung behauptet, daß 14 Mann bei einer Kesselexplosion umgekommen seien und daß der Dampfer torpediert wurde. Bei der Stimmung in Amerika ist es möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß, da eine größere Anzahl von Menschenleben verlorengegangen ist, aus dem „Dealdton“-Fall ein Kriegsgrund hergeleitet wird.

Die Furcht vor unseren U-Booten.

Ein englischer und ein italienischer Dampfer mit Wein und Apfelsinen für England beladen liegen in Cadix fest, weil die englische und italienische Mannschaft aus Furcht vor Unterseebooten nicht weiterfahren will.

Danz, 23. März. In der letzten Woche liefen in englischen und irischen Häfen 3944 Schiffe ein und aus gegen 5015 in der Formose und 5041 Schiffe vor zwei Wochen.

Vergen, 23. März. Der Dampfer „Vergist“, von Cardiff nach Bordeaux mit Kohlen unterwegs, ist versenkt worden. Drei Mann sind umgekommen.

Prinz Friedrich Carl von Preußen.

Noch immer ist nichts Bestimmtes über das Schicksal des tapferen Prinzen Friedrich Carl von Preußen bekannt geworden. Noch besteht also die Hoffnung, daß er bei seinem letzten Flug über die feindlichen Linien nicht den Tod gefunden hat, sondern in Gefangenschaft geriet.



Abische Offizierspatrouille gelangzunehmen und ins deutsche Lager zu schaffen.

Der Streit um den „Blücher“.

Unter Vanzekreuzer „Blücher“, der im Kampf gegen gemaltige Übermacht am 24. Januar 1915 bei der Doggerbank mit wehender Flagge sank, bildet jetzt den Zankapfel zwischen den Besatzungen 5 englischer Schlachtschiffe, 7 kleiner Kreuzer und 36 der modernsten englischen Zerstörer, die alle behaupten, bei der Vernichtung des alten deutschen Schiffes mitgewirkt zu haben und nun Britengelder verlangen.

Kleine Kriegspost.

Mannheim, 23. März. Der Kampfflieger Frid Mannschott, der bereits zehn Flugzeuge und drei Hubschrauber abgeschossen hat, ist im Kampf mit vier feindlichen Flugzeugen den Selbsttod gestorben.

Königsberg, 23. März. Nach polnischen Blättern werden jetzt für das polnische Heer neue Uniformmuster und neue Abzeichen hergesteilt.

Wien, 23. März. Kaiser Carl hat die Strafe des „Anbindens“ im österreichischen Heer im Vertrauen auf dessen bewährte Disziplin aufgehoben.

Genf, 23. März. Auf dem versenkten französischen Dampfschiff „Danton“ befanden sich angeblich Offiziere einer dem Verband befreundeten österreichischen Flotte, die die französische Marine-Technik lernen wollten.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Dindenburgs Siegfriedstellung.

Ein glänzendes Urteil über Dindenburgs strategischen Schachzug im Westen fällt der bekannte Schweizer Militärkritiker Stegemann im Berner „Bund“.

Er schildert die Dreiteilung des von den Deutschen geräumten Gebietes im Westen. Die erste Zone sei etwa 10 Kilometer tief, ein ehemaliges Grabensystem, das schon durch die gelovengten Verteidigungsanlagen und sorgfältige Beschießung ungangbar geworden sei. Die zweite Zone dahinter etwa 10 bis 15 Kilometer tief, umfasse einen Gebietsstreifen,



Das geräumte Gebiet im Westen. (Graphische Darstellung der Straß. Stg.)

der bis auf wenige Ortschaften, in denen Bewohner gesammelt wurden, vollständig zerstört sei, wie man vor einer Festung das Glacis rasierte; in diese Zone seien nach Überwindung einer dünnen Schicht Franzosen und Engländer leicht eingedrungen und arbeiteten sich, wie zu erwarten, unter größten Schwierigkeiten vorwärts, zumal sie sich jeden Abend neu eingraben mußten. Je weiter sie vorrückten, desto mehr würden sich die Schwierigkeiten häufen und desto mehr entzweiten sich die Franzosen und Engländer von ihrer Basis mit Beschießung, Material und Munition. So erscheint heute schon die Verfolgung in einen unheilvollen Zwickel gekehrt. Die dritte Zone sei noch nicht von den Verfolgern erreicht und umfasse das eigentliche Vorgelände der neuen deutschen Hauptstellungen, denen Stegemann mit Hinweis darauf, daß bei ihnen der Sieg und der Frieden erkämpft werden sollte, kennzeichnend und mit erfreulicher Vorbedeutung die Bezeichnung „Siegfriedstellung“ gegeben hat.

Inzwischen hat in England sogar die „Times“, die zuerst in hellen Jubelfansaren über den deutschen Rückzug ausbrach, umgekehrt. Sie warnt jetzt offen vor übereilter Ekstase über den Vormarsch der Verbündeten an der Westfront. Es sei zwar erfreulich, daß so viel französisches Gebiet zurückgewonnen worden sei, aber man mühe sich auch zu geben, daß der deutsche Rückzug bisher ziemlich gut gelungen sei, und daß die Deutschen nur sehr wenig Mannschaften und keine Kanonen verloren hätten.

Hilfsdienst im Etappengebiet.

Von Otto v. Gottberg.

An der Ufermauer des Genfer Kanals kommt einer der langen, doch darum nicht schlanken, sondern breitfüßigen und vollbusigen belgischen Frachtkähne zum Stillliegen. Auf Deck faulenzten fünf mürrixe Ballonen, an ihre Treibfedern gelehnt. An den Scheiben des Schifferhäuschens über dem Deck brüden vier Kinder die heute noch nicht geküßelten Köpfe. Zweifellos auf Geheiß der Eltern bieten sie das Bild harmlosen Familienlebens den am Ufer wartenden Deutschen, zu deren Füßen die Gehpflanz vom Kahn fällt. Zwei Landsturmlaute, zwei Beamte vom Golddienst oder von der Strompolizei, eine hellhäutige blonde Frau und eine junge von etwa sechzehn Jahren mit der schwarz-weiß-roten Binde des Hilfsdienstes am Arm bestiegen das Fahrzeug. Von den Landsturmlauten bleibt einer als Posten am

Steg. Tägliche Gewohnheit weiß dem anderen schnell einen Nied, von dem er das Deck überblickt. Die Beamten treten zum Schopper, fordern seine Papiere und nehmen ihn unter Deck, um die Ladung zu prüfen. Die blonde deutsche Frau mit schwarz-weiß-roter Binde scheint von dem Bild belgischen Familienlebens gelockt. Mit freundlichem Grußwort betritt sie das Schifferhäuschen und kniet zum Gespräch mit den vier Kleinen nieder. Unendlich liebevoll befaßt sie ihre Rechte die Kleinen Körper. ... auf der Suche nach Briefen oder Papieren, die unserer Gegner Espionage logar im Steckfassen von Säuglingen befördert. Dann muß die Schifferfrau sich entkleiden. Auch ihr Bettzeug und ihr Ruchengerät wird von der Blondine geprüft. Draußen macht sich unterdessen der Sechshundjährige den Beamten nützlich. Es gibt auf belgischen Räbinnen dunkle Löcher, die anscheinend kaum ein Kal, aber gemäß dem wachgehender Röhler durchschlüpfen kann. Doch ein freiwillig zum Hilfsdienst nach Belgien gekommenen deutscher Junge kriecht mit der Lachlampe flint wie eine Blindfische hindurch. In frohem Stolz scheint er um einen Meter gewachsen, als er sich aus einer staubigen Röhre in der Ladung wieder herausklingelt und den Beamten zuküßert, er habe zwischen Ritzen und Rasten die Sohle eines Männerstiefels gelehen. Der herbeigerufene Landsturmann kniet die Sohle mit dem Bajonett. Sie bewegt sich und verschwindet im Dunkel. Eine Viertelstunde später stehen fünf gefährliche Burschen mit Briefschaften in allen Taschen vor unseren Beamten. Der muntere deutsche Junge mit jetzt in freudiger Erregung glühenden Boden hat durch seinen Fund vielleicht manchen Landsmann in der schlagenden Front vor Schaden bewahrt. Ähnlich nützliche Arbeit gibt es für noch manchen Sechshundjährigen in Belgien oder Polen zu tun. Nach langer Reise durch deutsche Heimat und fremdes Land warten auf den kleinen Mann die bunten Bilder des Kriegslebens hinter der Front mit Kriegsschiffen, Fliegern, Geschützen und Kolonnen von Truppen oder Troch und Gerät. Seine Eltern wissen ihn unter strenger und doch wohlwollender soldatischer Aufsicht. Sein Direktor wird ihn gern für den vaterländischen Hilfsdienst freimachen, und der Staat ihm hoffentlich die verlorenen Schulzeit anrechnen, denn Wissen ist zwar nützlich, aber wertvoller für den Mann sind Charakter und Persönlichkeit, die unsere Jugend bei verantwortungsvollem Tun im belegten Gebiet gewinnen kann.

Doch der Hilfsdienst fordert nicht nur die Arbeitskraft der Jugend. Auch dem gereiften und nicht mehr wehrfähigen Alter bietet er eine letzte Gelegenheit zur Erfüllung der höchsten Ehrenpflicht deutscher Männer. Wenn die grauen Millionen, deren Woll heute die Heimat schirmt, wieder Friedensarbeit tun, werden sie nicht vergessen, den Nachbarn in Haus und Werkstatt zu fragen: „Wo warst du, während ich durch lange schwere Jahre meine Knochen für Deutschlands Ehre und Sein zu Marke trug?“ Darum bietet das neue Hilfsdienstgesetz ein Stück allen Unglücklichen, die noch nichts für das Vaterland leisten durften. Ihrer viele wissen es und drängen sich trotz Gebreden und Weiden zur Meldung. Der Weg zur Etappe beginnt mit des Helfers Meldung bei der heimischen Kriegsamstelle. Sie schließt nach Ausschreibung von hilflos Kranken und Bediensteten, sofern sie nicht D. U. sind, mit den Bewerbern um Längigkeit einen vorläufigen Vertrag für sechs Wochen mit zehntägiger Kündigungsfrist und legt die Verpflichteten möglichst nach gleichen Tages in Marsch. Es sind etwa fünfzehnhundert Mann, die nach sechszehntägiger Bahnfahrt am Eis der Etappeninspektion die Kanone beziehen. Denken wir sie uns in Gent, im Bereich der Armer des Herzogs Albrecht von Württemberg, dessen Interesse die Durchführung des Hilfsdienstgesetzes in diesem Gebiet schnell ermöglicht hat. Für fast zwei Tage dürfen die Reisenden ruhen und sich bei überreichem reichlicher Verpflegung erholen. Die Angaben in den Stammmrollen liefern dem Feldwebel das Material zu einer Liste für den B. d. R. den „Beauftragten des Kriegsamts“, einen Offizier, der das Kriegsamts beim O. R., also auch der Etappe, vertritt. Zu bestimmter Stunde laßt er nach Gent Vertreter aller Behörden oder Arbeitsstellen des Etappengebietes, die eines oder mehrerer Helfer bedürftig. Vormittags um 11 Uhr finden sich auf dem Platz der einstigen Genfer Ausstellung die Offiziere, Ärzte und Hauptmeister zusammen. Die Helfer stehen vor ihnen. Die Anforderte bringen Sonderwünsche vor und sprechen mit Kandidaten für die zu füllenden Posten, bis sie geeignete finden. Ein von einer Arbeitsstelle übernommenen Helfer empfängt einen Bittel: „Überwiesenen der Etappenkommandantur Gent als Vole oder Schreiber.“ Wenn alle erteilt sind, sammelt der Feldwebel die Rettel,

legt die jeder Behörde oder Arbeitsstelle zu einem Bäckchen zusammen und gibt es dem B. d. R. Bei ihm treten nachmittags die Helfertruppen für jede Behörde zum Vertragschluß an und legen sich noch abends in Marsch nach dem Bestimmungsort im Bereich der Etappe. Dort macht jeder Helfer einen Soldaten frei für Beschäftigung im Operationsgebiet. Der Soldat aber tritt im Operationsgebiet an den Platz eines Kriegsverwendungsfähigen, der wenige Tage später in der Front stehen wird. Das ist der Zweck des neuen Gesetzes! Wenn viele Deutsche seinem Auf folgen, werden unsere schlagenden Fronten eine den Sieg beschleunigende Verstärkung spüren.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Sozialbank.

Nah und fern.

Abnahme der Blinddarmentzündungen. Von ärztlicher Seite wird festgestellt, daß in den Kriegsjahren 1915 und 1916 die Blinddarmentzündungen wesentlich abgenommen haben; vor allem ist die Biffer der Sterbefälle bedeutend gesunken. Mit der Aushebung der Männer hat dieser Rückgang nichts zu tun, denn die Todesfälle im Felde werden auch im Heimatsort eingerechnet. Da eine Änderung der Behandlung nicht eingetreten ist, nimmt man an, daß das Absinken der Erkrankungsahl mit den veränderten Ernährungsverhältnissen zusammenhängt.

Jubiläum einer Stadt. Die Stadt Glückstadt an der Elbe kann in diesen Tagen auf ein 300jähriges Bestehen zurückblicken. Die Stadtverwaltung hat aus diesem Anlaß eine Festschrift, die eine kurze Geschichte der Stadt enthält, erscheinen lassen.

Gamsterei in London. Der englische Lebensmittelkontrollleur Lord Denonport erklärte in einer Beratung mit Mitgliedern des Unterhauses, daß in London zuviel gebauert werde. Die Polizei erhält deswegen die Befugnis, in verdächtigen Haushalten Durchsuchungen vorzunehmen, ein Vorgehen, das in England, wo die Polizei nur auf richterliche Entscheidung in ein Haus eindringen darf, das größte Aufsehen erregen muß.

Wiederherstellung der Nürnberger Lorenzkirche. Die berühmte Lorenzkirche in Nürnberg hat für ihre im Gange befindliche Restaurierung bisher schon mehr als eine Million Mark erfordert. Zur Vollendung der Wiederherstellung ist, wie jetzt mitgeteilt wird, noch eine zweite Million nötig.

Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderchau. In der vor einigen Tagen abgehaltenen Arbeits-Ausschuß-Sitzung von Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderchau* konnte von dem sehr erfreulichen Ergebnis der bisherigen Sammelstätigkeit berichtet werden. Durch eine Lotterie dürfte der Spende *in Betrag von 1 Million Mark ausreichen.

Von einer Lawine erfaßt. Einer Meldung aus Basel zufolge gerieten dieser Tage zwei schweizerische Offiziere in eine Lawine. Während der eine von ihnen sich an einem Baume festhalten konnte, wurde der andere von der Lawine fortgerissen. Es wurden sofort Rettungsmannschaften entsandt.

Neue und Aluminiummünzen. Der Bundesrat hat seine Genehmigung zur Prägung von Neupfennigmünzen aus Zink erteilt; durch diese Münzen soll ein Ersatz für die bisher geprägten Neupfennigmünzen aus Eisen, die für Automaten wenig geeignet sind, geschaffen werden. Die Zinkmünzen haben natürlich nicht die Haltbarkeit der Nickelmünzen, sind aber auch nur als Kriegsmünzen gedacht. Der Versuch, Zink zu Prägungszwecken zu verwenden, ist bereits mit gutem Erfolg in dem von uns besetzten Gebiete Belgiens durchgeführt worden. — Die Prägung der Aluminiummünzen wird regelmäßig fortgesetzt; die Berliner Kgl. Münze hat bereits für 2500000 Mark 1-Pfennig-Stücke ausgearbeitet.

Gebt das Gold dem Vaterlande!

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt.

Madame brach in Ausruhe des Entzückens aus und Ration, die mit einem waltverlorenen Blick in ihrer Rede leuchtete, richtete sich empor und atmete tief den würzigen Duft. Als war: dann wieder ins freie Feld kam, war die Sonne bereits untergegangen; wallende Nebelschleier begannen zu ziehen und es wurde empfindlich kühl. Ab und zu pafferten sie ein Bauerngeschößt, dann ein ländliches Wirtshaus, vor dem ein paar „Lagas“ mit mageren Pferden beispannt, hielten. Aus der rasch hereinbrechenden Dämmerung ragte eine Windmühle hervor, dann kam ein schwarzweißer Grenzpfahl, mitten auf dem Felde ein Gedächtnisdenkmal mit einem Schornstein, die Brennerei, und dann bog der Wagen von der Chauffee ab in eine Pappelallee, in welcher es von Millionen Raikfarn summte und durch einen Lorweg in einen geräumigen Hof, um endlich vor dem weitläufigen Wohnhause zu halten, das den Namen „Peterhoff“ führte. Das Portal war geöffnet, zwei Diener in der leidsamen Landestracht standen bereit, die Herrschaft zu empfangen.

In der großen Eingangshalle, deren Wände rings mit seltenen Jagdtrophäen geschmückt, prangte das lebensgroße Bildnis des damals regierenden Zaren Alexanders II. Lieberall grühten das Auge dunttschwarze Dekorationen, wie sie der russische Geschmack bevorzugt.

Ein Diener geleitete Rittberg nach seinem Zimmer.

6. Kapitel.

Im Anfang schien es, als sollte das Leben auf dem Lande sich in mancher Hinsicht weniger nach Rittbergs Geschmack gestalten, als es in Petersburg der Fall gewesen. Namentlich die Abende, die er damit verbringen mußte, mit Madame eine Partie Piquet nach der anderen zu spielen, entlockten ihm manchen Stoßseufzer. Er hatte nicht einmal den schwachen Trost, daß Rattia im Stillen mit ihm sympatiberte, denn diese sog sich fast immer zurück, sobald das Spiel begann. Madame Willkürlich aber ward ihm je länger je mehr unympatibisch. Wenn er mit ansehen mußte,

wie sie mit ihrer überzückernden Bosheit das Mädchen quälte, dann löschte es in ihm; und doch mußte er sich bei ruhiger Ueberlegung sagen, daß er nicht das geringste Recht besaß, sich einzumischen, und daß es das klügste sei, absolute Gleichgültigkeit zu heucheln.

Die und da kam es wohl vor, daß Rattia sich an den Hügel setzte und mit seinem Empfinden die schwerwichtigen Weisen ihres Heimatlandes spielte. Ab und zu ging auch wohl zwischen ihr und ihm ein stiller Blick des Einverständnisses, ein heimlicher Seelentelegraph hinüber und herüber.

So verstrichen die heißen Tage des Sommers. Rittberg hatte das Studieren aufgegeben; wozu sollte er allein sich plagen, wenn alles Festen mochte? Da war es nur natürlich, daß er vor der Sonnenhitze flüchtete, den kühlen Waldesflächen aussuchte, nachdem er im Vorübergehen einen beruhigenden Blick nach Madames dichtverhangenen Fenstern geworfen. Und wenn er dann ganz zufällig Rattia antraf, welche gleichfalls ein Buch in der Hand, die lauschigen Waldwege entlang ging, was war natürliches als daß er, schon aus Höflichkeit, ein Weilschen bei ihr stehen blieb, um ein paar Worte zu wechseln, oder sich ihr anschloß! Dann botanisierten sie zusammen und plauderten von diesem und jenem, und wenn sie sich dabei wohl etwas zu oft und zu tief in die Augen schauten, war es wohl zu verwundern?

Am Sonnabend aber kam bei anbrechender Dämmerung das Dreizeigspann des Präfekten vorgefahren. Er selbst lenkte die prachtvollen Kappen und neben ihm sah der behäbige Witzschoff in einem weißen Staubmantel. Die anwohnenden Bauern waren schon beim nahenden Schellengetöse herbeigeeilt, um mit devoter Verehrung ihren Gebieter zu grüßen, der leichtfüßig wie ein Schalkungs vom Boden springend, seinem Leidbitteren Jegor die Hügel zumarf. Gemächlich, wie es einer gewichtigen Persönlichkeit ziemt, kletterte Witzschoff herunter. Und dann saßen Rattia und ihre Brüder, küßten dem Vater die Hand und empfingen seinen Ruf auf ihre Stienen. Schnell ward Madame noch begrüßt, und der Präfekt verschwand in seinem Schreibzimmer, wo er bis zum Läuten der Tischglocke mit seinem Beamten zu verhandeln hatte. Zum Essen aber erschien er dann wieder,

frisch und munter, als habe er den ganzen Tag feierlich im Schatten seiner Räume zugebracht.

Dann wurde auch nicht Karten gespielt, sondern der Abend wurde im Garten genossen; die Jugend begab sich an den Teich hinunter, um die schwarzen Schwäne, ein Geschenk des Zaren, zu füttern. Der Präfekt freute sich an seinen Rosen und Rittberg leistete ihm Gesellschaft, während Witzschoff mit seiner Schwester auf einer Bank in der Nähe Platz genommen hatte.

„Eben fällt mir ein“, begann Witzschoff, „Ihre Schwester, wann dürfen wir sie erwarten?“

„Wie sie mir schreibt, beabsichtigt sie, am Dienstag abzureisen.“

„Ah, Charmant. Und wie ich vermute, würden Sie gewiß persönlich zu ihrem Empfang an Bahnhof sein?“

„Allerdings wäre mir das sehr angenehm!“

„Dann mache ich Ihnen folgenden Vorschlag: Sie begleiten uns Montag nach der Stadt zurück, es wird Ihnen ja wohl nichts ausmachen, ein paar Tage früher dort zu sein? Und meine Tochter schläft sich um gleichfalls an. Annonne!“ rief er dieser zu, die loebte die breiten Stufen zur Terrasse heraufstieg, „tomum doch mal her! Du müdest doch gern einmal wieder zur Stadt fahren?“

Verwundert, doch ohne eine Spur von Freude zu zeigen, blinnte sie auf.

„Nach Petersburg, Papa? Wenn Du es wünschst!“

„Ich wünsche es allerdings! Du sollst Fräulein Rittberg bei ihrer Ankunft begrüßen. Du und Herr Rittberg begleitet mich morgen nach Petersburg.“

Rittberg, der sie verstohlen beobachtete, sah die helle Röte bei Nennung seines Namens ihr in die Wangen steigen, was es wurde ihm warm dabei ums Herz. „Sie freut sich, daß ich mit von der Partie bin!“ jubilierte er innerlich.

„Da wir die Kalesche nehmen, so wird auch Platz für Deine Jungfer sein.“, sagte Witzschoff hinzu. Rattia machte ein enttäushtes Gesicht.

„Wah ich Annalie wirklich mitnehmen?“ wandte sie ein, obwohl sie ebenso gut, wie alle Welt, wußte, daß für gewöhnlich an ihres Vaters Entschlüssen nicht zu rütteln war. Da er aber weder erkannt noch unzufrieden schien, hub sie mutig fort: „Ich möchte sie nämlich sehr viel lieber zu Hause lassen! Ich kann mich wirklich ganz gut ohne sie behelfen.“

für die Gemeindefuchshain

Erscheint wöchentlich
Korpuszeit 12 Pf.

Nr. 36.

Vaterland
Aufforderung
gemäß § 7 Absatz
Hilfsdienst.
Es werden folgende
Gemeinde
Potation

zur Verwendung der
Schriftliche Meldung
(Abschlußprüfung),
genommen werden kann
Einzelne zurzeit bez.
Betreffende tätig ist
Leipzig, Döllnerstr.

Vaterland
Aufforderung
gemäß § 7 Absatz
Hilfsdienst.
Es werden geb.
In Betrachtl.
hilfsdienstpflicht.
Schriftliche Meldung
Veruf-Kraftmogen
Helle Leipzig, Dölln.

Auf Warenbez.
bis mit 2. April
100 g Da
75 g verfu.
abgegeben.

Anspruch auf
Abgabe an
28. März.
Grimm, 24.

Anmeldung

Zur Behebung
daher die im Reich
der öffentlichen Arbeit
Zahndärzte, Tierärzte
Schiff, in der See- u.
Schiffahrt, im Eisen- u.
Strombahnen, an
der Polizei-, Spreng-
Angestellten und Arbeit-
freilich sind. Wie in
bereits als Kriegsmari-
nen im dienlich
Grimm, 2

bei d.
Mittwoch,
d. W. wird bei
Aur.

ausländische W.
die Einwohner der
karten verkauft.
Auf eine Feiße
gegen Abtrennung
schaften und Anstalt
wird kennlich gema
Raunhof, am

Ra
Von jeht an
Kartoffeln (für S.)
sowie die Jagde
der Bestände unter